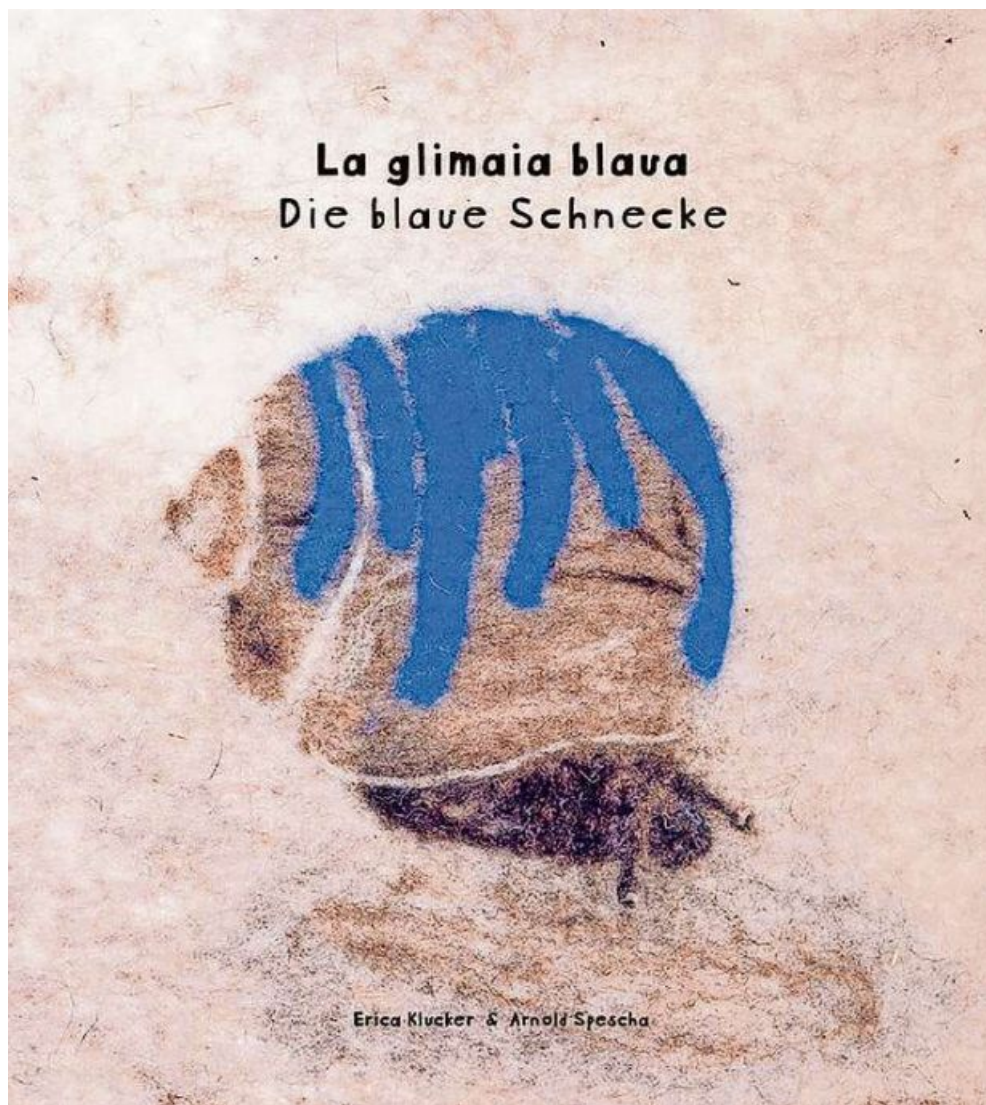


Im Gespräch

EINE GEFILZTE EMPFEHLUNG FÜR DAS LÄCHELN

Erica Klucker wünscht sich mit einer Geschichte und gefilzten Illustrationen mehr Lächeln für die Welt

Urs Heinz Aerni



«Die blaue Schnecke» ist ein zweisprachiges Kinderbuch.

Bilder zVg

Frau Klucker, Sie veröffentlichten zusammen mit Arnold Spescha ein sehr schön gestaltetes Buch über eine blaue Schnecke. Wie fanden Sie zu Ihren Techniken?

Erica Klucker: Seit über 30 Jahren ist es mein Herzenswunsch, ein Bilderbuch zu gestalten, in dem ich meine Kunst mit einer Geschichte verbinde.

Die Bilder gestalten Sie mit Wolle, was doch eher selten ist ...

Vor 18 Jahren entdeckte ich die Wolle als Medium für meine Bilder – eine Ausdrucksform, die mich bis heute fasziniert. Zuvor arbeitete ich mit Aquarell- und Acrylfarben und konnte meine Werke in mehreren Ausstellungen präsentieren. Die Gestaltung von Bildern mit Wolle eröffnete mir neue kreative Möglichkeiten und die Auseinandersetzung mit den Eigenheiten des Filzens fasziniert mich immer wieder aufs Neue.

Wie dürfen wir uns konkret den Arbeitsprozess vorstellen?

Der kreative Prozess beim Filzen beginnt für mich mit dem Auslegen der Wolle. Oft fertige ich zunächst eine Skizze an. Das sorgfältige Platzieren der Fasern kann mehrere Tage in Anspruch nehmen, bis ich mit dem Gesamtbild zufrieden bin und zum eigentlichen Filzen übergehe. Beim Nassfilzen wird die ausgelegte Wolle mit Seifenwasser besprengt und zunächst vorsichtig, dann mit zunehmend stärkerem Druck bearbeitet, damit sich die Fasern verbinden. Anschliessend wird das Stück eingerollt und mit gleichmässigem festem Druck weiter bearbeitet, bis ein festes Gewebe entsteht. Diesen Prozess kann ich zu Beginn bewusst steuern – doch irgendwann kommt der Moment, in dem ich die Wollfasern ihren eigenen Weg finden und sich miteinander verbinden lassen. Gerade daraus entstehen oft unverhoffte, schöne Details.

Ihr Kinderbuch handelt von einer missgelaunten Schnecke, die zu Beginn nicht nur traurig vor sich hinschleicht, sondern wütend wird ob eines Traktors, der sie fast überfahren hätte. Wie fühlt man sich in eine Schnecke hinein?

Ich versetze mich in das jeweilige Lebewesen hinein, das ich darstelle. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine Schnecke oder einen Menschen handelt. Natürlich bringe ich die typischen Eigenschaften mit ein – eine Schnecke etwa bewegt sich langsam und behutsam. Doch darüber hinaus geht es mir darum, ihr Wesen zu erspüren und diesem Ausdruck zu verleihen.

Zum Glück wendet sich die Geschichte, als die Schnecke anderen Tieren begegnet. Die Geschichte macht Hoffnung. Ein Buch mit einem Anliegen an die Welt?